

Als er ihn sah, hatte er Mitleid mit ihm, Lukas 10:33, dem barmherzigen Samariter

IN KÜRZE PASSAGE Lukas 10:25–37 THEMA Wohltätigkeit für die unglückliche EINSTELLUNG ca. 27–29 n. Chr. Die Straße von Jerusalem nach Jericho während der Zeit des Wirkens Christi. SCHLÜSSELFIGUREN Jesus, der Messias und Sohn Gottes während seines Dienstes in Galiläa. Rechtsexperte Möglicherweise ein Priester, der die Thora studiert hat. Der barmherzige Samariter Ein Reisender, der Mitgefühl für einen Fremden zeigt. Der Fremde Ein Mann, der die Straße nach Jericho bereist.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist eine von mehreren Geschichten, die Jesus erzählt hat, und kommt wie viele Gleichnisse nur im Lukasevangelium vor. Im Mittelpunkt steht die Goldene Regel: Wir müssen andere so behandeln, wie wir es von uns selbst erwarten würden. Die Geschichte beginnt damit, dass „ein Gesetzesexperte“ Jesus fragt, wie er das ewige Leben erben könne. Als Jesus den Experten bittet, über das Gesetz nachzudenken, zitiert er zunächst Deuteronomium 6:5, wo es heißt, man solle den Herrn mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft lieben. Der Experte zitiert dann Levitikus 19:18, dass Sie muss auch deinen Nächsten lieben. Jesus sagt dem Experten, dass er seine Antwort gefunden hat, aber als der Experte nicht zufrieden ist, nutzt Jesus ein Gleichnis als neuartiges Mittel, um ihn dazu zu bringen, selbst nach der Antwort zu suchen. Die Geschichte handelt von einem Mann, der von Jerusalem nach Jericho geht, als er ausgeraubt und tot am Straßenrand zurückgelassen wird. Ein Priester geht vorbei und tut nichts. Dann geht ein Levit vorbei und tut nichts. Doch als ein Samariter vorbeikommt, bleibt er stehen, versorgt die Wunden des Mannes und gibt ihm Essen, bevor er dem Mann die Übernachtung in einem Gasthaus bezahlt. Jesus beendet die Geschichte, indem er den Experten fragt, wer der bessere Nachbar sei.

[View attachment 8385](#)

In dieser Darstellung von Vincent Van Gogh (nach Eugène Delacroix) aus dem Jahr 1890 wird dem Fremden auf den Rücken des Samariterpferdes geholfen, während andere Passanten in der Ferne verschwinden.

Eine Geschichte von Lukas. Obwohl Matthäus (22:34–40) und Markus (12:28–34) die Frage des Rechtsexperten einbeziehen, schließen sie dieses Gleichnis nicht ein. Aufgrund dieser Auslassung stellen einige Gelehrte die Echtheit der Geschichte als wahres Gleichnis von Christus in Frage. Nichtsdestotrotz gibt die Geschichte das Leser einen Einblick in die Theologie des Lukas-Autors. Angesichts der Tatsache, dass er wahrscheinlich ein griechischsprachiger Nichtjude war, ist das Gleichnis eine perfekte Analogie dazu, wie Jesus seine Gunst auch Nichtjuden ausdehnte. Insbesondere die Positionierung eines Nichtjuden – und Samariters – als Protagonist eines Gleichnisses hätte das zeitgenössische jüdische Publikum schockiert, da es seit dem 5. Jahrhundert

v. Chr. eine langjährige Rivalität zwischen Juden und Samaritern gab. Indem Jesus dieses Gleichnis erzählt, hilft er seinen Zuhörern, die Freundlichkeit einer Figur zu erkennen, die sie traditionell als Gegner betrachten würden. Betonung der Botschaft des Gleichnisses: Liebe deinen Nächsten und Feind, wie du dich selbst liebst.

See also: The Golden Rule 210-11 ■ Parables of Jesus 214-15 ■ The Prodigal Son 218-21 ■ Workers in the Vineyard 223

Siehe auch: Die Goldene Regel 210-11 ■ Gleichnisse von Jesus 214-15 ■ Der verlorene Sohn 218-21 ■ Arbeiter im Weinberg 223

[View attachment 8386](#)

Straße von Jerusalem Straßen und Wege sind „Grenzräume“ – sie bedeuten einen Übergang von einem Ort zum anderen. Im wahrsten Sinne des Wortes sind Straßen unkontrollierte, gefährliche Räume. Da Jerusalem ein beliebtes Handels- und Pilgerziel ist, wäre es keine Überraschung, wenn dort Banditen auf der Lauer liegen. In der Bibel sind Straßen oft metaphorisch und weisen auf einen Weg zu Weisheit, Unmoral, Güte oder Gott hin. ■

Samaria

[View attachment 8387](#)

Samaria ist eine Region im modernen Israel, die in etwa dem biblischen Nordreich Israel entspricht. Samaria war auch der Name der im 9. Jahrhundert v. Chr. von König Omri erbauten Stadt, die sie zur Hauptstadt der Region erklärte. Im Jahr 722 v. Chr., nach dem Fall der Stadt Samaria an das assyrische Reich, wurden viele ausländische Gruppen (2. Könige 17:24) von den Assyrern in das Land gebracht und bildeten schließlich die sogenannten Samariter. Diese Gruppen bestanden größtenteils aus Nichtjuden, und aus diesem Grund waren die Judäer misstrauisch gegenüber den Samaritern, die weder als ethnische noch religiöse Juden angesehen wurden. Im Laufe der Zeit wurden Samariter als unreine Menschen angesehen, die sündhaft lebten und an den Altären heidnischer Götter anbeteten. Im Neuen Testament befiehlt Jesus seinen Jüngern zunächst, nichtjüdische oder samaritanische Städte aufzusuchen. Später jedoch besucht Jesus samaritanische Gebiete, heilt Kranke, treibt Dämonen aus und zeigt Mitgefühl, wo andere es nicht getan haben. Es scheint daher angemessen, dass der barmherzige Mann in diesem Gleichnis ein Samariter sein sollte.

Revision #1

Created 19 October 2025 19:28:49 by investigatione

Updated 19 October 2025 19:29:03 by investigatione